

Presse zu:

Fünf Seen Film Festival fsff. Film "Renoir in Weßling"

Renoir und mehr in Weßling

Im Rahmen des Filmfestivals beschäftigte sich Robert Rynarzewski mit Historischem

von Astrid Amelungse-Kurth Starnberger Merkur 01.08. 2011

Weßling - "Manchmal ist das Leben wie im Film". Robert Rynarzewski ist ein passionierter Kinogänger, nicht erst seitdem das erste Fünf-Seen-Film-Festival (fsff) vor fünf Jahren gestartet ist. Im richtigen Leben ist er Künstler, ein Maler, der in Delling sein Atelier hat, und es war "kein Zufall", dass er ausgerechnet dort gelandet ist. Rynarzewski stammt aus Polen und hat vor acht Jahren im Landkreis seine neue Heimat gefunden, ausgerechnet in einem Haus, in dem jahrzehntelang der Maler Willi Neumayer Landschaftsbilder in Fließbandarbeit produzierte. Genau bis zu seinem 65. Lebensjahr, dann legte er seinen Pinsel aus der Hand und ging in Rente. Acht Jahre später ist er gestorben. Rynarzewski stand kurz danach vor dem Haus des Malers und fragte die Eigentümerin, ob eine Wohnung frei sei. Das Atelier warte auf ihn, bekam er zu hören, und noch heute ist Rynarzewski sicher, dass über dem Ort ein guter Geist schwebt. Das Kino in Seefeld bezeichnet er als sein "zweites Wohnzimmer", und wenn er in den nächsten Tagen auch mal in Starnberg im Kino sitzt, dann empfindet er es, als gehe er mal kurz "zum Nachbarn Filme gucken". Als Theatermaler und Filmausstatter ist er auch ein Zauberer der Illusionen, wenn er auf Estriche Holzdielen malt und auf Wände Marmorsäulen. Dann schafft er irrealer Orte, um reale Geschichten zu erzählen. Jetzt aber ist Filmfestival und da kann man Rynarzewski auch als Filmemacher kennenlernen, der mit seinem Kameramann Wojciech Bielawski einen Kurzfilm über "Renoir in Weßling" gedreht hat. Der Ort ist also diesmal sehr real, die Geschichte dafür um so surrealer und frei erfunden. Renoir (gespielt von Max Giraud aus Gilching) kommt 100 Jahre nach seinem Aufenthalt in Weßling zurück in den Ort, in dem er einst Urlaub machte, weil hier im Bahnhof eine Ausstellung über ihn stattfinden soll.

Was ist von ihm geblieben? Das ist die Schlüsselfrage des Films, in dem ortsansässige Künstlerkollegen als Gabrielle Münter (Grazyna Guerrero-Mercado), Dali (Wojciech Bielawski), Kirchner (Francesco Guerrero-Mercado) auftreten und Rynarzewski, der wissen wollte, was passiert, wenn Zeitgenossen sich mit Kunst auseinandersetzen, den Kandinsky spielt. Es geht also um die Frage, ob Kunst überhaupt etwas bewegen kann und ob mehr bleibt als die Randnotiz, dass Renoir einst den einheimischen Maler Brühne beeinflusste. Im Bahnhof ist von Renoir nicht viel geblieben. Also suchen die Künstler erst einmal in Grünsink. Heute, Montag, ist "Renoir in Weßling" als Vorfilm zu "All that Remains" im Pfarrstadel in Weßling zu sehen.